

„Wir stehen im Vorhof der Hölle“

Eingespielte Stasi-Trupps profitieren in zivilen Firmen von der Wende

Treuhand und Bonner Innenministerium stehen bei der Fahndung nach den verschwundenen Stasi-Milliarden noch am Anfang. Hochrangige Offiziere machen als Ge-

schäftsführer Karriere, ganze Abteilungen der einst gefürchteten Staatssicherheit sind in neuen Firmen untergetaucht. Ihre illegale Mitgift: Geld, Immobilien, Ausrüstung.

Als die neuen Manager zum erstenmal ihre Firma betraten, waren die Spuren der Vorgänger sorgfältig verwischt. Die alten Chefs hatten sich still davongemacht, in ihren Büros standen nur noch die alten Dienstmöbel. Alle belastenden Unterlagen waren bereits Wochen zuvor beiseite geschafft, alle Personalakten der Angestellten von Hinweisen auf die verfängliche Vergangenheit gesäubert worden.

Genaues wollten die neuen Chefs auch gar nicht wissen. „Die Frage, welchen Dienstgrad die Leute hier früher hatten, interessiert mich nicht“, sagt Peter Urban, seit März Marketing-Direktor der Brandenburgischen Anlagenbau GmbH in Willmersdorf bei Berlin. Statt dessen schwärmt der promovierte Exportfachmann von dem „Riesenpotential hochqualifizierter Ingenieure, Mechaniker und Handwerker“ in seinem Betrieb – alles Leute, denen ihr militärischer Rang „praktisch aufgedrückt“ worden sei.

Die Geschäfte gehen glänzend. Bei der Installation und Wartung von Telefonanlagen in Firmen und Behörden, neben dem Vertrieb von Antennen und Sicherungstechnik wichtigster Betriebszweig, komme man dem Bedarf der Kunden kaum hinterher. Dies, so Ur-

ban, „ist ein Jahrhundertgeschäft“. Den rund 120 Mitarbeitern Urbans, die noch bis Ende vergangenen Jahres als Stasi-„Unterabteilung N-X“ im Auftrag Erich Mielkes die Abhör- und Sicherungsanlagen in den Botschaften der DDR installiert und die örtlichen Spitzel des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) unterstützt hatten, ist der Wechsel in die Marktwirtschaft ohne größere Blessuren gelungen.



Geschäftsführer Urban
„Ein Jahrhundertgeschäft“

Bereits im Januar waren die Willmersdorfer Techniker, als „Staatlicher Funkbetriebsdienst der DDR“ (SFD) getarnt, heimlich in das Ost-Berliner Außenministerium überführt worden (SPIEGEL 11/1990). Von dort wurden sie drei Monate später als „Brandenburgische Anlagenbau GmbH“ zur eigenständigen Firma gemacht – befreit von der obersten Stasi-Leitung im Betrieb und mit neuen, geschönten Personalakten ausgestattet.

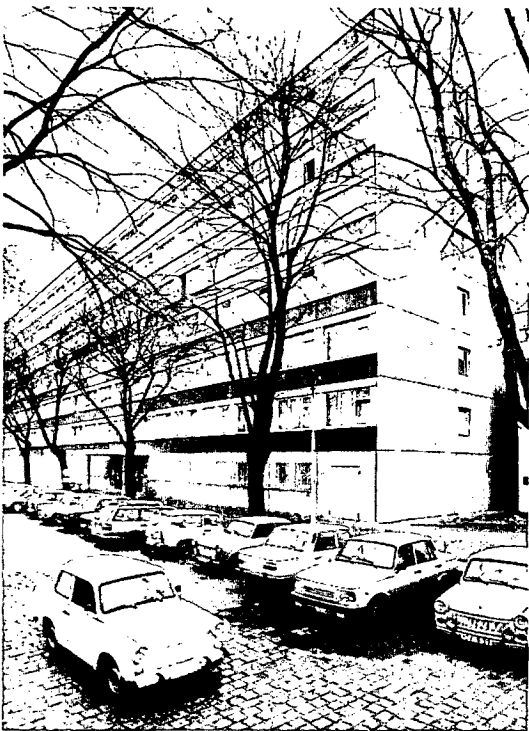
Während Tausende normaler DDR-Betriebe kurz vor dem Zusammenbruch stehen, reüssieren die Willmersdorfer Anlagenbauer jetzt wie viele andere ehemalige MfS-Betriebe im Kapitalismus.

Neben dieser staatlich kontrollierten Abspaltung einzelner Betriebe unter Aufsicht der Treuhandanstalt haben sich bei der Zerschlagung des Stasi-Apparates auch Hunderte ehemaliger Offiziere dank alter Beziehungen glänzend in die neue Gesellschaft hinübergerettet. Ganze Stasi-Abteilungen schlüpfen bei unbelasteten Firmen unter und brachten als Eintrittsgeld Dienstobjekte, Ausrüstungen oder Fahrzeuge mit.

Bei vielen Neugründungen, sagt Rainer Engberding, Referatsleiter beim Bundeskriminalamt (BKA), „muß man



Ehemaliger Stasi-Betrieb in Willmersdorf: „Hochqualifizierte Ingenieure“



Ex-Stasi-Betrieb Wigeba
Kleine Malocher geschäft



Wigeba-Geschäftsführer Hanke
Dubiose Figur

davon ausgehen, daß der Grundstock aus der geplünderten Kriegskasse des MfS kommt. Computer, Fernseher und Spezialinstrumente im Wert von Millionen waren bei der unübersichtlichen Auflösung des Mielke-Imperiums spurlos verschwunden. Vor allem bei der Hauptverwaltung Aufklärung (HVA), dem einst gehätselten Musterkind Erich Mielkes, sollen sich einige Stasi-Offiziere zum Ende ihrer Dienstzeit mit mehreren hunderttausend Mark davon-gestohlen haben.

Wie groß der entstandene Schaden ist, wissen jedoch weder die Fahnder des BKA noch die Erbverwalter des ehemaligen MfS-Vermögens bei der Treuhandanstalt und im Bonner Innenministerium. Bis heute fehlt eine genaue Übersicht, welchen Umfang das ur-

sprüngliche MfS-Vermögen inklusive der schwarzen Kassen, getarnten Firmen und Objekte hatte. Die Schätzungen schwanken zwischen 20 und 60 Milliarden Mark. „Wir stehen bei der Aufklärung erst im Vorhof der Hölle“, sagt ein Mitarbeiter des ehemaligen Staatlichen Komitees zur Stasi-Auflösung.

Selbst bei den Ex-Stasi-Firmen, die per Beschluß der Modrow-Regierung bereits Anfang dieses Jahres aus dem MfS ausgegliedert wurden, ging die Kontrolle verloren. Hinter den unverdächtigen Fassaden der neuen GmbHs, so der Verdacht staatlicher Aufseher, verbergen sich bis heute feste Seilschaften und verdächtige Geschäftsverbindungen – vor allem bei den beiden größten ehemaligen Stasi-Unternehmen „Olympia Baugesellschaft“ und „Wigeba“ in Berlin. In beiden Unternehmen sitzen noch immer hohe MfS-Offiziere an den Schalthebeln.

Als Geschäftsführer der Olympia Baugesellschaft, bis Anfang des Jahres als MfS-eigene „VEB Spezialhochbau Berlin“ (SHB) geführt, fungiert heute Hermann Mecklenburg. Dem Stasi-Oberst a.D., zuvor 15 Jahre lang Chef des SHB und Stellvertretender Leiter der Abteilung Bauwesen im MfS, wurde beim Weg in den Kapitalismus ein alter Bekannter als Hauptgeschäftsführer an die Seite gestellt: Udo Rölke, noch unter Modrow Stellvertretender Bauminister der DDR, verantwortlich für den Bereich Bauvorhaben in Berlin.

„Das sind genau die Leute“, sagt Eckart Baum, SPD-Baustadtrat im Berliner Stadtbezirk Hohenschönhausen, „die das Land ins Chaos geführt haben. Und jetzt lachen die uns wieder aus.“ Schon prahlten, so Baum, die Manager des 3000-Mann-Konzerns mit frisch vereinbarten Millionenaufträgen. Nach der Wende habe sich in der Olympia-Bau „eine richtige MfS/SED-Clique gebildet“, die jetzt aus ihren guten Beziehungen zu Wohnungsbaugesellschaften und Behörden Kapital schlage.

Ähnliches Mißtrauen herrscht bei Stasi-Auflösern, die jetzt im Innenressort des Berliner Magistrats arbeiten, gegenüber dem Gebaren der „Wigeba“ alias „Igeba“, zuvor „VEB Ingenieurbetrieb für wissenschaftlichen Gerätebau“ (IWG). Bereits im Januar dieses Jahres waren die Stasi-Abteilung „Operativ-Technischer Sektor“ (OTS) und das verdeckt als Zulieferbetrieb arbeitende „Institut für wissenschaftlichen Gerätebau“ (ITU) als volkseigener Betrieb un-

244 Seiten kostenlos! Neu.

„Einrichten 90/91“
Das Möbel-Franz Journal
mit 1.000 tollen Ideen!



✂

Ja, ich möchte das kostenlose Möbel-Franz Journal 90/91 mit 1.000 tollen Einrichtungsideen haben.

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

SP KW 48

23 x in Deutschland.
Lieferung und Montage überall in Deutschland.

Möbel-Franz
gekonnt einrichten

6342 Haiger Parodestraße Tel. 02773/885002

DIE MEISTER IM EINKAUFEN SITZEN IM SÜDWESTEN



MTS NIEGARTEN

Kaufkraft-Kennziffern der
Bundesländer – ohne Stadtstaaten
(Rang 1 bis 5)

1. Baden-Württemberg 104,8
2. Hessen 102,7
3. Schleswig-Holstein 101,0
4. Bayern 98,5
5. Nordrhein-Westfalen 98,3

GfK-Basiszahlen zur Berechnung
regionaler Absatzkennziffern 1990

Der Wettkampf um die Meisterschaft im Einkaufen ist entschieden. Und ganz ehrlich: Uns hat das Ergebnis gefreut. Vor allem, wenn man bedenkt, daß die Kaufkraft in der Stadt Stuttgart (125,6) und im Niel-

sen-Ballungsraum Stuttgart (117,3) überdurchschnittlich hohe Werte erreicht. Hier trifft Ihre Werbung voll ins Schwarze. Mit Stuttgarter Zeitung, Stuttgarter Nachrichten und den 26 Partnerzeitungen der STZ-Anzeiengemeinschaft. Unseren Anzeigenverkauf erreichen Sie unter der Telefonnummer 07 11/72 05-538.

**STUTTGARTER
ZEITUNG**
⊙
**STUTTGARTER
NACHRICHTEN**
⊙
und Partnerzeitungen

STZ-Anzeiengemeinschaft, STUTTGARTER ZEITUNG, Postfach 106032, 7000 Stuttgart 10

DEUTSCHLAND

ter dem Signet „IWG“ vereint worden, bis heute ein sicherer Unterschlupf für mehrere hundert ehemalige Stasi-Offiziere.

Die Männer und Frauen, die jahrelang als Hersteller von Abhöranlagen, Minikameras, Nachschlüsseln für Wohnungsdurchsuchungen und als Erbauer von Luxusjachten für MfS-Generale gewerkelt hatten, stellen heute erfolgreich Aufbauten für Autos her oder entwickeln zivile Meß- und Automatisierungstechniken. Bereits im laufenden Jahr erwirtschaften die rund 1200 Angestellten des heute Wigeba genannten Unternehmens schwarze Zahlen, ungewöhnlich für die marktunerfahrenen DDR-Betriebe.

Auf Liquiditätskredite der Treuhand, für die meisten größeren Betriebe notwendiges Überlebenselixier beim Weg ins vereinte Deutschland, konnte die Wigeba verzichten: Sie war bereits zuvor kräftig mit Geld versorgt worden. Schon im Januar schanzte der Ministerrat unter Hans Modrow (PDS) dem Unternehmen 75 Millionen Mark zu; weitere Millionen scheffelten die Wigeba-Manager beim Verkauf von Monitoren, Fernsehern oder Maschinen, die sie zum Zeitpunkt der MfS-Auflösung in ihren Lagerhallen gestapelt hatten.

Selbst aus der Bonner Bundeskasse floß Geld. Vermittelt durch den letzten DDR-Umweltminister Karl-Hermann Steinberg (CDU), inzwischen als „Informeller Mitarbeiter“ (IM) des MfS überführt, kam die Wigeba für den Bau von Umwelt-Meßstationen in den Genuß von Fördermitteln des Bonner Umweltministeriums. Für 1991 sollen zur Unterstützung ähnlicher Projekte weitere 40 Millionen Mark beantragt werden.

Diese Millionenbeträge fließen an eine Firma, in der sich die alten MfS-Offiziere bis auf wenige Ausnahmen in ihren Sesseln halten konnten. Zwar wurde bereits im Januar von der neuen, zivilen Leitung des Unternehmens das Personalkarussell in Gang gesetzt. „Aber entlassen“, so ein Wigeba-Mitarbeiter, „wurden vor allem die kleinen Malocher. Einige der schlimmsten MfS-Offiziere blieben da, auch wenn sie noch so verhaßt waren.“

Ebenso wie die hohen MfSler Bauch, Jurich oder Jessart hielten sich auch viele andere Stasi-Führer in einflußreichen Funktionen. Mehrere von ihnen avancierten sogar zu Geschäftsführern der neuen GmbHs, die sich die Wigeba inzwischen zugelegt hat. „Ich kann doch den Leuten nicht hinterherspionieren, was sie früher gemacht haben“, rechtfertigt der Wigeba-Geschäftsführer Dietmar Hanke seine Firmenpolitik.

Hanke selbst gilt inzwischen vielen Stasi-Kontrolleuren aufgrund seiner Vita und seiner Firmenführung als dubiose Figur. Obwohl der gelernte Physiker

wegen angeblicher Spionagetätigkeit und Veruntreuung von 1979 bis 1981 im Gefängnis Bautzen II einsaß – er selbst bezeichnet sich als Opfer der Stasi –, machte er nur wenige Jahre später erneut Karriere, zuletzt als Wissenschaftlicher Direktor eines Dresdner Elektronikbetriebes.

Seine Berufung auf den Chefposten in Berlin durch den Wissenschaftsminister Peter-Klaus Budig erfolgte trotz eines laufenden Disziplinarverfahrens bei seinem Dresdner Betrieb und begleitet von harschen Protesten aus der dortigen Belegschaft. Man könne sich des Eindruckes nicht erwehren, sagt Hans-Ulrich Langner, Stellvertretender Leiter im Leipziger Arbeitsstab des Staatlichen Komitees zur Stasi-Auflösung, „daß Herr Hanke ein Kuckucksei ist“.

Monatelang ließ Hanke die Leitung in seinem Zweigbetrieb in Beucha bei Leipzig völlig unverändert. Erst nach Protesten der örtlichen Bürgerkomitees wurden drei Führungsleute abgelöst. „Aufgrund der Kaderakten“, so Langner, müsse man jedoch auch bei den neuen Betriebsleitern davon ausgehen, „daß sie früher Kontakte zum MfS hatten“.

Auch mit den Berliner Bürgerkomitees lag Hanke von Beginn an im Clinch. Während der Kontrollen von ehemaligen Stasi-Objekten, so ein Untersuchungsbericht des Berliner Magistrats, sei es bei den IWG/Wigeba-Bauten „ständig zu Unregelmäßigkeiten“ gekommen: „Entsprechende Strafanzeigen wurden jedoch durch die alte Staatsanwaltschaft nicht bearbeitet.“

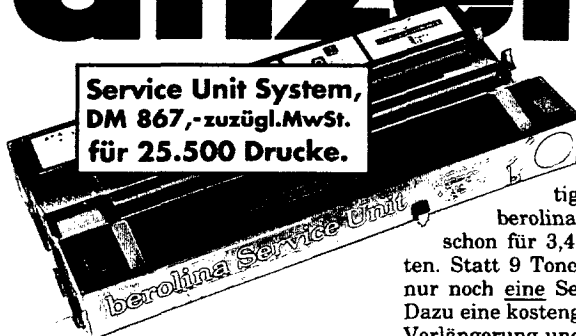
Hanke, während der gesamten Zeit durch die Leitung des Staatlichen Komitees in Berlin geschützt, konnte unbehelligt weiter agieren. Auch nachdem der Ministerrat im Mai beschlossen hatte, bereits vollzogene Entscheidungen bei der MfS-Auflösung neu zu überprüfen, blieb alles beim alten. „Die Konsequenzen, die sich aus diesem Beschluß ergaben, sind konsequent ignoriert worden“, sagt Peter Neumann, Mitarbeiter im Innenressort des Berliner Magistrats.

Die schludrige Aufsicht war für Neumann und andere Stasi-Kontrolleure aus den Bürgerkomitees keine Überraschung. Die Zusammensetzung des Staatlichen Komitees zur Auflösung des MfS, zum überwiegenden Teil aus ehemaligen Mielke-Offizieren und bewährten Beamten aus der SED-Bürokratie rekrutiert, sorgte für schonenden Umgang mit den ehemaligen Genossen.

Vor allem im Bereich der „Hauptverwaltung Aufklärung“ (HVA) löste sich das MfS unter Leitung von Bernd Fischer, zuvor Stellvertreter von HVA-Chef Werner Großmann, im Alleingang auf. Während einige zivile Mitarbeiter noch zaghafte Aufklärungsversuche machten, organisierten die Stasi-Obri-

Hier geht es um Ihr Schriftbild

Tisch laser drucker leistungs- steigerungs- anzeige



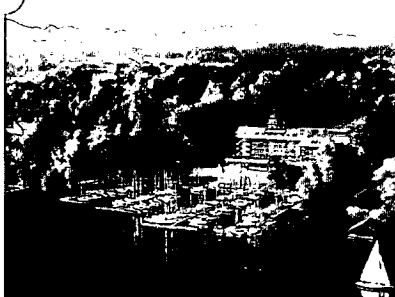
Service Unit System,
DM 867,- zuzügl. MwSt.
für 25.500 Drucke.

Sie geben z.Zt. 6 Pfennig pro Blatt aus, obwohl Sie eine garantiert hochwertige Druckleistung mit einer berolina Service Unit SUPERCART schon für 3,4 Pfennig bekommen könnten. Statt 9 Toner-Kartuschen (z.B. Canon) nur noch eine Service Unit SUPERCART! Dazu eine kostengünstige Drucker-Garantie-Verlängerung und Anwender-Schulung.

berolina Schriftbild, Postfach 46 04 29,
1000 Berlin 46. Info jetzt gebührenfrei!

berolina
...das
Schriftbild

0130/3445



Den Luxus... Natur pur genießen

Bitte fordern Sie unsere
Tagungs- und Sonder-Arrangements an:

Urlaub: Herbst u. Winter/Fitness/Heilfasten.
Festtagsprogramme:
Weihnachten u. Silvester/-/Ostern 1991
Tagungsmappe.

Yachthotel Chiemsee
Harrasserstr. 49 · 8210 Prien · Tel. 08051/696-0 · Fax 08051/5171

INMARK WÜRGL

sten ihren „letzten großen Coup“ (*Die Zeit*).

Zwar wurde das alte MfS zerschlagen. Aus den Trümmern aber gingen alte und neue Verbindungen hervor, wanderten immense Summen des einstigen Stasi-Vermögens in dunkle Kanäle ab. „Bei der Auflösung des MfS“, so Rainer Engberding vom BKA, „hat man die Böcke zu Gärtner gemacht.“ Um die Plätze im Komitee habe es regelrechte Kämpfe gegeben – alle Insider wußten, was es zu verteilen galt.

Als die zivilen Mitarbeiter des Staatlichen Komitees nach Monaten die Häuser und Grundstücke der HVA, die über Jahrzehnte mit High-Tech aus dem Westen vollgepumpt worden war, betreten durften, fanden sie besenrein hinterlassene Zimmer. Nur in einem Raum, berichtet ein Mitarbeiter, habe noch optisches Gerät gelegen: schrott-



Ex-Stasi-Auflöser Eichhorn
Eingespieltes Team

reife Fotoapparate der russischen Marke „Zenit“.

Während sich der eine Teil des Mielke-Reichs selbst auflöste, begann der andere ohne fremde Hilfe mit Firmengründungen. Etwa Knut Voigt, vormals Stasi-Resident in der Warschauer DDR-Botschaft: Er betreibt heute als Geschäftsführer der Alwas GmbH eine gutgehende Wach- und Sicherungsgesellschaft in der Ost-Berliner Mohrenstraße. Für sein junges Unternehmen mietete sich Voigt in einem Haus der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft (DSF) ein, die ihr umfangreiches Vermögen inzwischen – ganz nach dem Vorbild der PDS – über separate GmbHs verwalten läßt.

Auch ein anderer Stasi-Mitarbeiter wahrt die Freundschaft zur DSF. Harald Schütz, ehemals Pressesprecher im DDR-Ministerium für Außenhandel

und gleichzeitig als „Offizier im besonderen Einsatz“ (OibE) in Diensten der HVA, ist heute Geschäftsführer der „Win Public – Gesellschaft für Wirtschaftspublikationen“, einem Tochterunternehmen der DSF.

Dagegen wechselte Peter Feuchtenberger, einst persönlicher Referent von HVA-Chef Markus Wolf und später Chef der HVA-eigenen Computer-Abteilung, mit seinem alten Personal zum „Robotron Export/Import“ über. Dort ist er jetzt einer der Geschäftsführer und bietet als Leistungen unter anderem komplette Software-Pakete an.

Erstellt werden sie von seinen ehemaligen Stasi-Mitarbeitern auf Computern, die Robotron für einen Spottpreis aus MfS-Beständen über das Staatliche Komitee eingekauft hat. Mit dabei auch Oberst Thilo Kretschmar, vordem Chef der Rückwärtigen Dienste im MfS, jetzt Planer für Büroeinrichtungen.

Als Sammelbecken ehemaliger Stasi-Mitarbeiter fungieren vor allem Bewachungsfirmen. Ex-Oberstleutnant Peter Eichhorn etwa, ehemals Vizechef in der MfS-Kreisdienststelle in Staßfurt, führt nun die örtliche Niederlassung der „Bewachungs- und Sicherheitsunternehmen GmbH Sachsen-Anhalt“. Auf deren Kompetenz als Schnüffler und Observateure vertraut in Zukunft auch die „Niedersächsische Wach- und Schließgesellschaft Eggeling und Schorling KG“, die Eichhorns Firma als Tochterunternehmen übernommen hat.

Zum Fuhrunternehmer in der freien Marktwirtschaft hat es ein Stasi-Mann gebracht, dessen Familienname bereits gute Geschäfte verspricht: Thomas Schalck, Filius von Honeckers Devisenbeschaffer Alexander Schalck-Golodkowski und selbst Ex-Hauptmann des MfS, betreibt nun als selbständiger Firmenchef die „Sinus GmbH“ in der Christburger Straße im Osten Berlins.

Während viele dieser und ähnlicher Firmen spontan und ohne Hilfe der alten MfS-Genossen entstanden, hatte speziell die HVA einmal mehr versucht, systematisch vorzugehen. Bereits kurz vor der Wende legte die Abteilung des Stasi-Generals Großmann, neben ihren bereits bestehenden rund 70 Tarn- und Scheinfirmen im In- und Ausland ein zweites Netz von Betrieben aus – als neue Operationsbasis unter veränderten politischen Bedingungen.

Diese Pläne, so ein Ex-Offizier der HVA, hätten sich zwar zerschlagen. Doch die Firmengründungen seien bis zur endgültigen Auflösung des MfS mit Hochdruck betrieben worden und böten nun Unterschlupf für ehemalige Stasi-Angehörige. Vor allem um die ehemaligen Mitarbeiter aus dem Be-

marsmicro Der Stift mit Profil

Der neue
Druckbleistift
zum Schreiben
und Zeichnen

A90058

ISO-Code
nach ISO 9175
0,3, 0,5, 0,7, 0,9

Hochwertiges
Design

Kautschuk-
Griff für
eine sichere
Handhabung

Taschenschonende
Einschubspitze

Federnd gelagerte Mine
im starren Minenführungsrohrchen

Strich für Strich ein Staedtler

Für ermüdungsfreies, angenehmes Schreiben und modernes, professionelles Zeichnen (nach ISO 9177). Erhältlich in Fachgeschäften und in den Fachabteilungen der Warenhäuser.

Strich für Strich ein

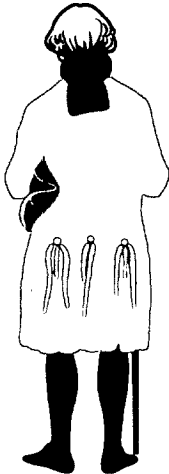
STAEDTLER

Die CD-Sensation:

DER GANZE MOZART

Die größte editorische Leistung in der Geschichte der Schallplatte!
Philips Classics veröffentlicht ab Herbst 1990
»Die Vollständige Mozart-Edition«.

Alle authentischen Werke sowie zahlreiche Fragmente auf 180 Compact Discs in 45 Ausgaben.



Nutzen Sie jetzt den Preisvorteil der Subskription

2.950,- DM

unverbindlich empfohlener Verkaufspreis inkl. Sonderdruck des Requiem-Faksimile

Bis zum 31. März 1991 garantiert.

Ausführliche Unterlagen und Informationen bei Ihrem Schallplattenhändler oder mit Info-Coupon von: Philips Classics Glockengießerwall 3, 2000 Hamburg 1

Info-Coupon für
»Die Vollständige Mozart-Edition«

Name:

Straße:

Plz./Ort:

1990 erscheinen Vol. 1 bis Vol. 7
PHILIPS



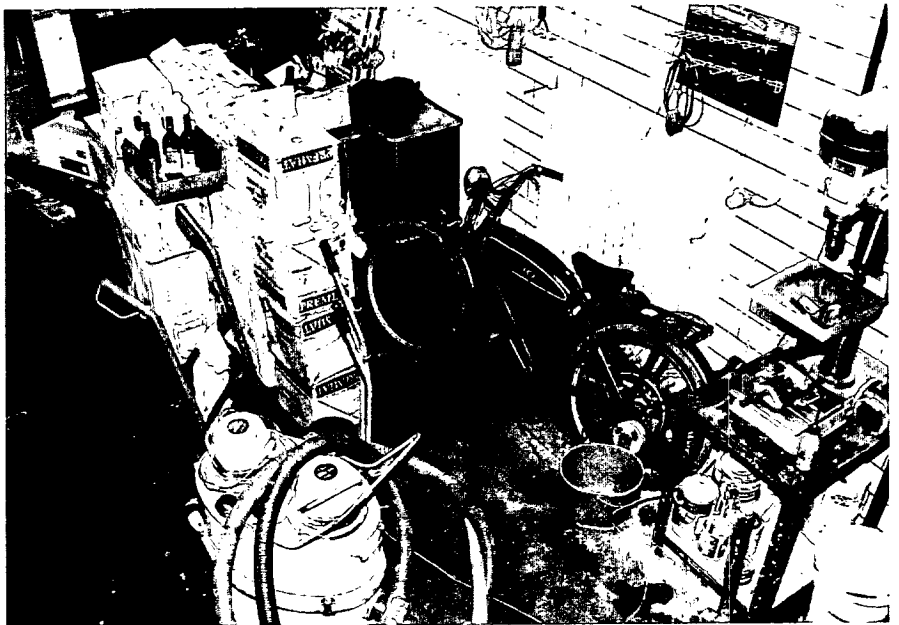
reich Kommerzielle Koordinierung (KoKo) des Alexander Schalch-Golodkowski, die als OibE dem MfS unterstellt waren, scharten sich die Jungunternehmer der Ex-Stasi. „Diese Leute haben doch“, so der HVA-Mann, „die besten Erfahrungen mit dem Kapitalismus.“

Wieviel die HVA-Auflöser von ihrem Wissen über diese Firmengründungen an das Staatliche Komitee berichteten, ist bislang ungeklärt. Der dürre Abschlußbericht über die Auflösung der Spionage-Abteilung wanderte im Sommer unverzüglich in den Panzerschrank des Komitee-Chefs Günter Eichhorn und ist bis heute nicht wieder aufgetaucht. Als Eichhorn seinen Posten mit der deutsch-deutschen Vereinigung und dem Ende der Komitee-Arbeit verlor, hatte er gleich mehrere wichtige Papiere aus seinem Panzerschrank mitgenommen.

dort leitende Stellungen. Etwa Klaus Eichler, ebenfalls SED-Genosse und früher Sicherheitsbevollmächtigter in der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe (VdgB) – im Komitee zuständig für die Archivkontrolle.

Mit Männern wie Eichler und Stein hatte Eichhorn ein fest eingespieltes Team gebildet, in dessen eng begrenztem Kreis die wichtigen Entscheidungen fielen. „Der Mann“, so ein Mitglied aus den Reihen der Bürgerkomitees, „beherrschte die Spielregeln der Konspiration bald besser als die Stasi-Leute.“

Dennoch blieben einige Geschäfte Eichhorns nicht unentdeckt. Bereits Mitte März bekam der Stasi-Auflöser den Fall „Interport“ auf den Tisch. Die ehemalige HVA-Firma, schon 1965 im Auftrag des Geheimdienstes als Tarnfirma mit Oldtimer-Handel gegründet, war jahrzehntelang mit der Beschaffung von



Ehemaliger Stasi-Betrieb Interport*: Zum Phantasiepreis verschleudert

Erneut zog Eichhorn damit das Mißtrauen zahlreicher unabhängiger Stasi-Aufklärer bei den Bürgerbewegungen und im eigenen Komitee auf sich, die ihn seit Monaten wegen dubioser Komitee-Geschäfte mit ehemaligem MfS-Eigentum kritisiert hatten. Obwohl in der Honecker-Zeit als Hauptabteilungsleiter im Finanzministerium beschäftigt, galt der SED-Genosse Eichhorn nach der Wende als unbelastet und wurde von Modrow in sein neues Amt berufen. Ins Gerede kam Eichhorn spätestens im September, als drei seiner Mitarbeiter als OibE enttarnt wurden, darunter sein Büroleiter Dieter Stein.

Mit Eichhorn zogen weitere Alt-Kader in das Komitee ein und besetzten

Embargo-Gütern, vor allem leistungsfähiger West-Elektronik, beschäftigt.

Ihr Geschäftsführer, Oberst Gietl, suchte nun nach dem Ende seiner MfS-Zeit neuen Unterschlupf und fand ihn bei einem alten Vertrauten – Dr. Schröder, Generaldirektor vom „VEB Robotron Vertrieb Berlin“. Die Vertriebsfirma, mittlerweile umgewandelt in die „Computer Vertriebsunion Berlin“ (CVU), sollte Interport übernehmen. Offizielle Begründung der beiden Herren: Die Interport sei noch in diverse Geschäfte mit ausländischen Partnern verwickelt. Wenn durch die Enttarnung von Interport die Geschäfte platzen sollten, entstünde der DDR erheblicher finanzieller Schaden.

Komitee-Chef Eichhorn genehmigte daraufhin die Übertragung. Daß sich dahinter allerdings ein handfester Deal

* Rechts: ein Miele-Oldtimer-Motorrad.

photokina
Weltmesse des Bildes

**Professional
Media**

**Mitsubishi
Neuheiten**

● Videoprinter
für elektronische
Bildverarbeitung

● Daten-Großbild-
Monitore von
29" bis 37"
Autoscan

● Daten-Video-
Projektor 120"
675 Lumen
Autoscan

Verkauf und Beratung durch:

Wagert AV
1000 Berlin 62
Tel. 030-2500 2310, Fax 030-7811372

NRV-Video
2000 Hamburg 13
Tel. 040-4228225/4225684, Fax 040-4203192

I.C.T. GmbH
7441 Kohlberg
Tel. 07025-102 0, Fax 07025-7111

MITSUBISHI
ELECTRONIC VISUAL SYSTEMS

DEUTSCHLAND

verborg, wurde erst Monate später, im August, bekannt. Die juristische Übernahme von Interport durch die CVU erfolgte weit unter Wert. Den Preis setzte nicht das Komitee, sondern der Käufer selbst fest: nur knapp 400 000 Ost-Mark wollte Robotron, mit dem Segen Eichhorns, an das Komitee überweisen.

Dabei war dies nicht mehr als ein Phantasiepreis. Allein die Oldtimer im Besitz von Interport waren mehr als 400 000 Mark wert. Der Firmenbesitz an Grundstücken und Häusern wurde ebensowenig berücksichtigt wie diverse Ferienobjekte und Barguthaben. Bei einer Hausdurchsuchung im August wurden bei Interport neben Säcken mit vernichteten Geschäftsunterlagen Kontenguthaben von mehr als 3,5 Millionen Mark sichergestellt. Die Kontenumstellung auf D-Mark zum 1. Juli war anstandslos und am Komitee vorbei gemacht worden.

Doch Komitee-Leiter Eichhorn sah noch immer keinen Grund einzugreifen. Erst als der Berliner Magistratsbeauftragte für Stasi-Fragen, Werner Fischer, Strafanzeige erstattete, wurde Gietl aufgefordert, die Interport-Konten aufzulösen und das Geld an das Komitee zu überweisen. Ob es dort eingetroffen ist und sich die Firma wieder unter Verwaltung des Staatlichen Komitees gestellt hat, ist bis heute ungeklärt.

Ein Interport-Pendant, die HVA-Firma „Intertechna“, landete dagegen bei der CVU – diesmal sogar kostenlos, obwohl Eichhorn noch im April Interport und Intertechna mit dem Vermerk „Übergabe an das Ministerium des Innern bzw. Ministerium für Nationale Verteidigung“ in die Komitee-Listen hatte eintragen lassen.

Ähnlich dubios verliefen Eichhorns Geschäfte um den Stasi-Flughafen „Rote Jahne“ bei Eilenburg, dessen Nutzung er am 23. August vertraglich der „Freizeit- und Flughafen e.V.i.G.“ übertrug. Der 24-jährige Geschäftsführer des bis dato unbekannten Unternehmens, Christian Scheffler, erhielt damit Zugriff auf ein fast 140 Hektar großes Gelände mit einem Wert von etwa 100 Millionen Mark.

Bbeauftragt wurde Scheffler zu diesem Geschäft von der „Abeva-Anstalt“ mit Sitz in Vaduz, die ihr Auge auch auf andere Grundstücke und Immobilien im Bezirk Leipzig geworfen hatte. Geschäftsführer der Abeva soll der Schalck-Freund Ottokar Herrmann (SPIEGEL 47/1990) sein, als Gesellschafterin soll ihm eine Schwiegertochter des einstigen KPD-Vorsitzenden in



Treuhand-Vorständler Halm
Karriere unter Honecker

der Bundesrepublik, Max Reimann, zur Seite stehen.

Der Deal um „Rote Jahne“ platzte, nachdem die betroffene Gemeinde ihr Veto eingelegt und gegen Eichhorn Strafanzeige erstattet hatte. Der Vertrag wurde gelöst, das Ermittlungsverfahren gegen den Komitee-Leiter eingestellt – doch noch sind die umstrittenen Geschäfte mit dem Stasi-Vermögen auch für Günter Eichhorn nicht endgültig erledigt.

Gleich zwei Institutionen beschäftigen sich jetzt, nach der Vereinigung und der Auflösung des Staatlichen Komitees, mit dem vererbten Vermögen der Staatssicherheit – eine Ost-Berliner Dienststelle des Bundesinnenministeriums zur Aufklärung des Stasi-Vermögens und die Treuhand.

Während sich die Dienststelle des Innenministers ausdrücklich als Fahnder nach legendierten Firmen und dubiosen MfS-Geschäften bezeichnet, lehnt die Treuhand eigene Sucharbeit ab. „Wir sind keine Detektive und machen keine eigenen Recherchen“, sagt Gunter Halm, zuständiges Vorstandsmitglied der Treuhand. „Wir können nur verwalten und verkaufen, was uns die Dienststelle übergibt.“

Halm hat sich innerhalb der letzten zwölf Monate von Posten zu Posten gehandelt – vom Stellvertretenden Minister in der Honecker-Zeit zum Minister unter Modrow, Staatssekretär unter de Maizière und schließlich in den Treuhand-Vorstand. Er sieht die Sache gelassen. Die Treuhand erhoffe sich, so Halm, aus dem Verkauf des Stasi-Erbes vor allem einen kräftigen Gewinn.

Einen kompetenten Helfer hat Halm dafür bereits gefunden. Seit ein paar Tagen arbeitet Günter Eichhorn in seiner Abteilung.